



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

sehr solche Geschwindigkeitserfolge die Gemüthsart der minder Raschen von Dur in Moll umzustimmen geeignet sind. Der Straßenlärm Londons übertönt natürlich schon in geringer Entfernung die Aeußerungen dieses eigenthümlichen Dilettantismus, und wir dürfen daher nicht wagen, ein Urtheil über den musikalischen Werth derselben auszusprechen. Was wir davon vernahmen, hat nur bei nicht zu großer Nähe einen bedenklichen Eindruck gemacht, wengleich wir nicht dafür stehen wollen, daß die nächsten Nachbarn unserm Ausspruche beipflichten möchten. 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Stunden unausgesetzter Glockenmusik ist freilich ein etwas langer Genuß und es gehört englische Ausdauer dazu, die sich solcher Art auch bei diesem nationalen Vergnügen nicht verleugnet.

Daß in England die männliche Jugend im Allgemeinen keine musikalische Bildung erhält, ist etwas, was bei Beurtheilung englischen Thun und Treibens wesentlich ins Gewicht fällt. Wir haben dieser Glockenspieler, wenn auch nur als Curiosum, eben aus diesem Grunde Erwähnung gethan. Die Sitte des privaten Glockenspiels ist ohne Zweifel uralt und erhält sich fort, wie das einmal die britische Anhänglichkeit an die alten, guten Zeiten mit sich bringt. Ob in dieser musikalischen Unerzogenheit des männlichen Geschlechts in England ein so wesentlicher Grund seiner Kraft und Härte liegt, wie Gervinus in seiner Parallele zwischen deutscher und englischer Männlichkeit anzunehmen scheint? Die bejahende Antwort darauf ist leichter als die Nachweisung eines Ersatzes für die Musik. Wer zum Schweigen verurtheilt ist, wird schwer eine Sprache entbehren, in der er ungestraft alles heraus sagen darf, was seine Seele bewegt. Das ist uns die Musik. Es müßte uns recht gut gehen, wenn wir, wie die Engländer, im Stande wären ohne sie zu leben.

Literatur.

Bildende Kunst. — Rudolph Weigels Kunstkatalog Nr. 27, enthaltend 1) Schriften über die schönen Künste, Galeriewerke, Bücher mit künstlerischer Ausstattung, Illustrationen u. s. w., und 2) Verzeichniß einer Sammlung von Künstlerporträts in Werken und einzelnen Blättern von frühester Zeit bis zur Gegenwart. Leipzig, R. Weigel, 1856 (Preis 1 $\frac{1}{4}$ Thlr.). Die Bände dieses Katalogs haben für den Kunsthandel große Wichtigkeit gewonnen und sind Sammlern, Antiquaren, Cabineten und Bibliotheken unentbehrliche Hilfsmittel. Der vorliegende Katalog enthält Bücher und Druckwerke von Nr. 20557 bis 20933, und im Verzeichniß der Künstlerporträts Sammelwerke 67, und einzelne Porträts 3528 Nummern. Mit jedem Jahre steigt im Antiquargeschäft die Zahl der Liebhaber und Sammler und deshalb auch der Preis der irgendwie beachtungswerthen Bücher und

Blätter. Die weigelschen Kataloge mit ihren Preisangaben sind für den stillen, aber emsigen Verkehr der Eingeweihten bereits eine Art allgemeingültiger Regulator, denn seit außer England und Rußland auch Amerika ein starker Käufer deutscher Antiquitäten und Kunstsachen geworden, zieht sich der Handel mit diesen idealen Werthen über die ganze Erde. Dadurch aber haben auch die deutschen Kunstsammlungen aller Art eine erhöhte patriotische Bedeutung gewonnen, weil sie nicht nur unserer Kunst und Wissenschaft dienen, sondern auch die Rettungshäfen sind, welche der Verschleppung deutscher Alterthümer und Kunstwerke in das Ausland entgegenarbeiten.

Leben und Wirken des unvergleichlichen Thiermalers und Kupferstechers Johann Elias Ridinger, mit dem ausführlichen Verzeichniß seiner Kupferstiche, Schwarzkunftsblätter und der von ihm hinterlassenen großen Sammlung von Handzeichnungen, geschildert von Georg Aug. Wilh. Thienemann. Nebst Ridingers Porträt in Stahlstich und 12 aus seinen Zeichnungen entlehnten Kupferstichen. Leipzig, N. Weigel, 1856. — Das Muster eines ausführlichen Katalogs. In der Einleitung Abdruck einer Lebensbeschreibung des berühmten Thierzeichners (1698—1767), welche seine beiden Söhne nach seinem Tode herausgegeben haben. Darauf folgt das Verzeichniß der Blätter von und nach Ridinger, Kupferstiche (1102 Nummern), Schwarzkunftsblätter (195 Nummern), Zeichnungen, nach Mappen beschrieben, darauf Nachträge und Berichtigungen. Die heitere Kunst des großen Thier- und Jagdkenners hat demselben auch außer dem Kreise der Eingeweihten nicht wenige Verehrer bewahrt; das vorliegende Werk, ein glänzendes Document deutschen liebevollen Fleißes, möge dazu beitragen, die Anzahl derselben zu vermehren. —

Thorwaldsens Leben nach den eigenhändigen Aufzeichnungen, nachgelassenen Papieren und dem Briefwechsel des Künstlers von Just Mathias Thiele. Deutsch von Henrik Helms. Zweiter und dritter Band. Leipzig, L. Wiedemann, 1856. — Nach dem Erscheinen des ersten Bandes ist in d. Bl. Tendenz und Methode der ausführlichen Biographie besprochen worden, von den vorliegenden Bänden enthält der zweite Thorwaldsens Glanzperiode in Rom von 1819—1839, der dritte seinen Aufenthalt in Kopenhagen 1839 bis 1844. Die sorgfältige und detaillirte Darstellung hat sich bekanntlich zur Hauptaufgabe gemacht, die Verhältnisse, unter welchen der Meister seine einzelnen Werke ausführte, mit documentarischer Genauigkeit zu erzählen. Es wird nicht leicht möglich sein, nach dieser Richtung Vollkommneres zu leisten, die Sichtung und Ordnung des biographischen Materials ist vortrefflich, die Erzählung klar, einfach, sehr verständlich, die Schilderung des großen Künstlerlebens voll Pietät, aber ohne Schönrednerei. Wenn man bei dem ehrenwerthen Unternehmen noch etwas vermißt, so ist es das straffe Zusammenfassen der vielen einzelnen Züge zu einem Totalbild, in welchem das Charakteristische von Thorwaldsens Kunst und Leben leicht greifbar wird. Für die Kunstgeschichte ist das Werk dadurch besonders brauchbar gemacht, daß dem dritten Bande ein alphabetisches und ein chronologisches Register der sämtlichen Arbeiten Thorwaldsens, so wie ein Verzeichniß aller in der Biographie vorkommenden Namen angehängt ist. —

Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters oder Entstehung und Entwicklung der kirchlichen Ornate und Paramente in Rücksicht auf

Stoff, Gewebe, Farbe, Zeichnung, Schnitt und rituelle Bedeutung nachgewiesen und durch 110 Abbildungen in Farbendruck erläutert von Fr. Boel. Mit einem Vorwort von Dr. Georg Müller, Bischof von Münster. 1. Band. 1. Lieferung. Bonn, Henry und Cohen. 1856. — Das Werk, dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, Protector des Unternehmens, gewidmet, ist wieder ein echt deutsches Exempel emsigen Fleißes, der Zeit und Kraft der Erforschung eines fest begrenzten Details hingibt und dadurch in den Stand gesetzt wird, nach verschiedenen Richtungen in Kunst und Wissenschaft fördernd zu wirken. Das ganze Werk soll zwei Bände in sechs Lieferungen enthalten, nächster Zweck desselben ist die für die Culturgeschichte und die deutschen Alterthümer durchaus nicht zu entbehrende Untersuchung über die Technik der Weberei und Stickerei im Mittelalter, wobei sich unter andern ergibt, daß der Zusammenhang mittelalterlicher Kunstfertigkeit mit der antiken ein viel innigeres ist, als man wol angenommen hat; ferner eine gründliche Untersuchung über den Ursprung des bischöflichen Ornats und den Krönungsornat der deutschen Kaiser; so wie eine Darstellung der Modificationen, welche die Gewänder bis zu ihrer Modernisirung im 16. Jahrhundert erfahren haben. Dabei soll Ursprung und Bedeutung, Name, Form und Stoff der einzelnen Bestandtheile dieser heiligen Ornate auseinandergesetzt werden, eine wünschenswerthe Abhandlung, da über diesem Theile des antiquarischen Wissens noch manche Ungenauigkeit schwebt und z. B. die Erklärungen im Ducange durchaus nicht für das Verständniß der betreffenden Ausdrücke in mittelalterlichen Poëmen und Chroniken ausreichen. Endlich soll das Werk noch eine chronologisch geordnete Aufzählung der antiquarisch merkwürdigen Gewänder, Stoffe u. enthalten, welche von Karl dem Großen ab sich erhalten haben, zuletzt Stoff und Behandlung der liturgischen Gewänder in der Renaissance- und Rococozeit bis zu den neuesten Productionen Lyons und Grefelds nach ältern Kirchenmustern besprechen. Schon aus dem vorliegenden Heft läßt sich erkennen, wie ernst und wichtig der Verfasser seine Aufgabe gefaßt hat. Das Buch ist reich mit Tafeln in Farbendruck ausgestattet, welche die ältesten Stoffmuster enthalten. Wenn man nach der vorliegenden Lieferung gegen den Verfasser einen Wunsch aussprechen darf, so ist es der nach knapperem stilistischen Zusammenarbeiten der Untersuchung; er, das Publicum und der Verleger werden dabei gewinnen. —

Marci Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Nach den Handschriften herausgegeben und ins Deutsche übersetzt von Dr. Carl Lorenzen. Bd. 1. Heft 1. Gotha, H. Schenke, 1857. — Diese neue Ausgabe des römischen Architekten fällt in den Kreis der Werke, welche d. Bl. den Lesern warm zu empfehlen Veranlassung hat, zunächst weil eine sehr sorgfältige und mit gutem philologischen Wissen gearbeitete Uebersetzung dem endlich gereinigten lateinischen Text gegenübergestellt ist; ferner weil die tüchtige Bildung des Herausgebers verbürgt, daß die Commentare und Abhandlungen der folgenden Bände auch für die Kunstgeschichte des Alterthums von Wichtigkeit sein werden, endlich auch weil das Buch in seiner äußern Ausstattung besonders zierlich, ja elegant ist. Seit der Uebersetzung von A. Röde (1796) und der großen Ausgabe von J. G. Schneider (1807) ist wenig geschehen, unseren Architekten das Werk des Römers lesbar und zugänglich zu machen, und die begonnene Ausgabe verheißt eine fühlbare Lücke in unserer philosophischen und kunsthistorischen Habe auszufüllen. — Bls.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.